

„Ich freue mich schon seit 22 Jahren“

INTERVIEW: DTB-Assistenztrainer Dirk Dier über seine Arbeit mit Männer und Frauen sowie die Bundesliga bei Grün-Weiss Mannheim

VON UDO SCHÖPFER

MANNHEIM. Dirk Dier ist Assistenztrainer von Barbara Rittner bei den deutschen Fed-Cup-Frauen – und seit März assistiert er auch Teamchef Michael Kohlmann bei der deutschen Davis-Cup-Mannschaft. Der 43-Jährige begleitet zudem Andrea Petkovic auf der Tour, in Saarbrücken führt er mit Wolfgang Knoop eine Tennischule. Von 1993 bis 2004 war der frühere Profi-Spieler bei Grün-Weiss Mannheim. Er freut sich riesig auf die neue Saison.

Herr Dier, wie geht es Ihnen?
Super, soweit ist alles in Ordnung, ich bin viel unterwegs, es macht Spaß.

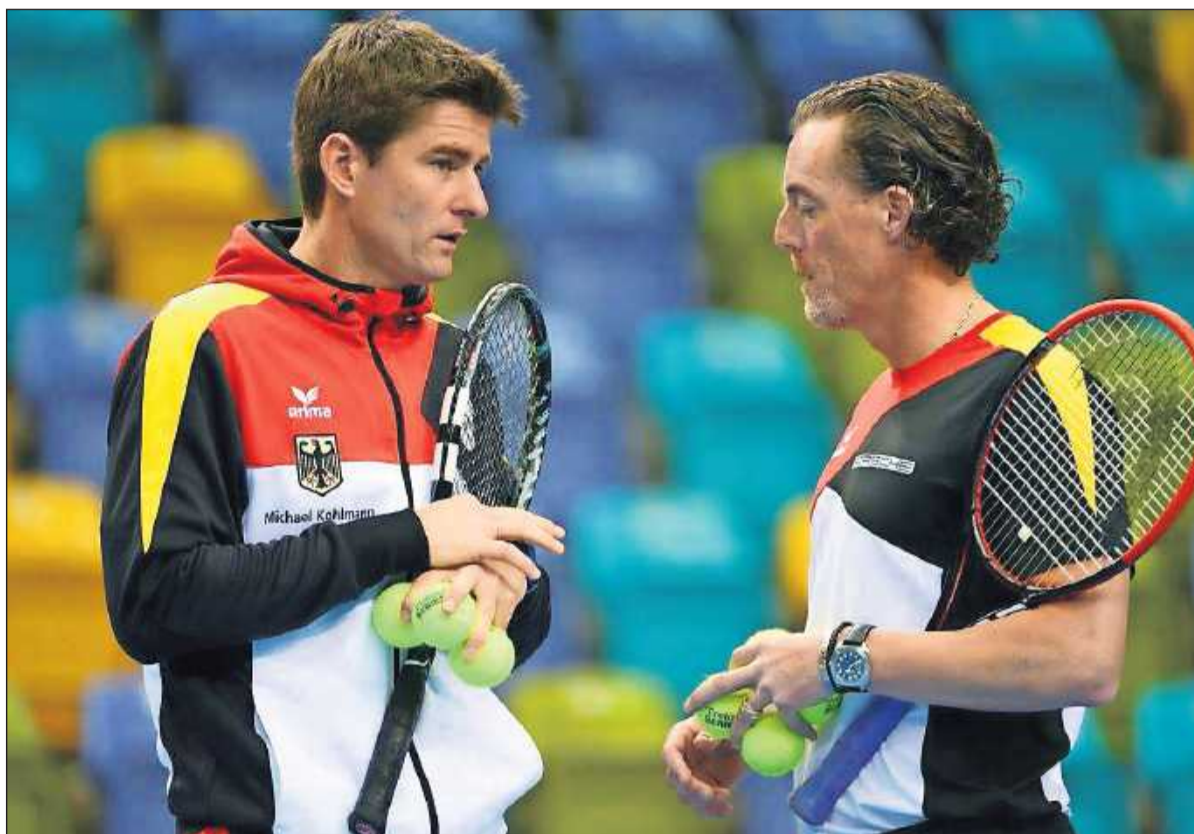
Sie waren kürzlich mit Andrea Petkovic bei den French Open in Paris, ist diese Zusammenarbeit auf längere Sicht angelegt?

Wir haben gesagt, wir arbeiten zusammen, bis das Turnier in Wimbledon vorbei ist – dann schauen wir.

Sie coachen Frauen, und sie coachen Männer. Gibt es da einen Unterschied?

Nein, eigentlich gibt es da keinen Unterschied. Die Ansprache ist bei beiden gleich. Es geht um Tennis – das ist die Grundlage. Vielleicht muss man bei dem einen oder anderen im mentalen Bereich anders arbeiten, aber darauf kann man sich einstellen. Natürlich ist der Zuschnitt individuell, aber wie gesagt: Es geht um Tennis.

Arbeiten Sie lieber mit Frauen oder Männern zusammen?



Die Analyse: Dirk Dier (rechts) spricht in Frankfurt beim Davis Cup mit Teamchef Michael Kohlmann.

FOTO: DPA

Ich arbeite mit beiden gleich gern zusammen, ich mache da keinen Unterschied.

Deutschlands Tennis-Journalist Nummer 1, Jörg Allmeroth, bezeichnet Sie als Allzweckwaffe. Wie sehen Sie das?

Mit dieser Bezeichnung kann ich sehr gut leben. Sie greift ganz gut. Ich fand das Wort super, es passt und es enthält auch Lob.

Was würde Dirk Dier antworten, wenn er darauf angesprochen wird,

was grundsätzlich für Dirk Dier als Trainer spricht?

Das sollen bitte andere beurteilen. Ich möchte mich nicht dazu äußern. Was spricht für Udo Schöpfer als Journalist? Die Einschätzung würden Sie auch lieber anderen überlassen. Ich

liebe Tennis, die Arbeit macht mir sehr viel Spaß.

Die Fed-Cup-Damen sind in Russland ausgeschieden, das Davis-Cup-Team hatte in Frankfurt keine Chance gegen Frankreich. Wie beurteilen Sie aus nächster Nähe diese Rückschläge?

Die Niederlage in Frankfurt war für mich kein Rückschlag. Ich sehe die Woche dort sehr positiv. Das war gewissermaßen ein Neuanfang für das deutsche Herren-Tennis. Ich fand die Woche klasse, Michael Kohlmann hat das super gemacht, alle haben mitgezogen. Die Franzosen waren sehr stark. Jan-Lennard Struff hätte den Sieg am ersten Tag verdient gehabt. Wenn Sabine Lisicki ihren Matchball nutzt, dann ist auch das alles gut. Klar waren wir enttäuscht. Wir werden aber noch stärker zurückkommen, wenn wir an der einen oder anderen Schraube noch drehen.

Themawechsel: Die Bundesliga steht an. Freuen Sie sich? Sie helfen auch da wieder mit!

Ich freue mich schon seit 22 Jahren auf die Bundesliga. Das ist immer eine super-schöne Zeit. Auch im vergangenen Jahr habe ich nur ein Spiel von Grün-Weiss verpasst.

Mit 118 Siegen im Einzel und Doppel ist Dirk Dier Spitzenreiter bei Grün-Weiss. Wird der Rekord je gebrochen?

Das wird schwierig. Früher hatten wir ja mehr Spiele. Ein Spieler müsste dann ja mindestens sieben Jahre spielen, Einzel und Doppel, fast alles gewinnen. Aber wer weiß ...

Alle Augen bitte schön auf Jiri Vesely und Dominic Thiem

FRAGEN UND ANTWORTEN: Grün-Weiss Mannheim trifft gleich auf Kurhaus Aachen – Tommy Haas kommt zum Spiel gegen den 1. FC Nürnberg

MANNHEIM (öpf). Mit dem Heimspiel gegen den Meister Kurhaus Aachen eröffnet Grün-Weiss Mannheim am Sonntag in einer Woche die Saison. Wie ist der Stand der Dinge? Fragen und Antworten.

Warum sind in dieser Saison statt zehn nur neun Mannschaften in der Bundesliga dabei?

Der Erfurter TC hat seine Mannschaft im Februar zurückgezogen. Grund ist der Tod von Sponsor und Getränkegroßhändler Olaf Waldhoff mit nur 52 Jahren. Die deutsche Vizemeisterschaft 2007 und drei dritte Plätze (2011, 2012 und 2013) standen für den ostdeutschen Verein zu Buche.

Wann genau sind die Heimspiele von Grün-Weiss Mannheim?

Gleich das erste Heimspiel ist ein Kracher, da trifft Grün-Weiss am 5. Juli auf den Titelfavoriten Kurhaus Aachen. Am Sonntag, 12. Juli, kommt Blau-Weiß Krefeld. 14 Tage später gastiert der 1. FC Nürnberg. Das Heimspielfinale dieser Spielzeit ist am 16. August gegen Badwerk Gladbach. Alle Spiele beginnen um 11 Uhr

auf der Anlage am Neckarplatz in Mannheim-Feudenheim.

Welche Ziele hat der Klub?

Teamchef Gerald Marzenell antwortet auf diese Frage in steter Regelmäßigkeit: Wir wollen unter die ersten drei, vier Mannschaften. Das ist sicherlich auch möglich. Wie immer gilt für Grün-Weiss, das Rennen so lange wie möglich offen zu halten.

Wie oft spielt Tommy Haas?

Tommy Haas soll am 26. Juli gegen den 1. FC Nürnberg spielen – wenn es seine operierte Schulter zulässt.

Auf wen sollten die Zuschauer bei Grün-Weiss noch achten?

Mit Jiri Vesely (21) und Dominic Thiem (21) hat der Klub zwei der größten Talente in seinen Reihen. Der Österreicher Thiem gewann im Mai in Nizza sein erstes großes Turnier.

Welche Rolle spielt eigentlich Björn Phau diesmal?

Björn Phau hat sich im vergangenen Herbst entschlossen, keine Turniere mehr zu spielen. Der heute 35-jährige



Für den 26. Juli gebucht: Tommy Haas.

FOTO: DPA

ge, langjährige Punktegarant, kommt aber noch auf Punkt vier zum Einsatz und wird dort seine Punkte holen, versichert Gerald Marzenell.

Wo bekommt man Tickets?

Karten können über die Internetseite

des Klubs bestellt werden. Die Geschäftsstelle auf der Anlage hat morgens von 9 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr geöffnet.

Wo können Gäste parken?

Um die Tennis-Anlage von Grün-

Weiss Mannheim gibt es Parkmöglichkeiten. Es empfiehlt sich eine zeitige Anreise. Die Straßenbahn hält nicht weit weg vom Klubgelände.

Was gibt es noch zu sehen?

Grün-Weiss geht neue Wege: „Mozart meets Gershwin“ ist das Motto einer Klassik-Open-Air-Veranstaltung am 25. Juli um 19.30 Uhr. Es spielt das Kammerorchester der Musikalischen Akademie mit Wilhelm Bruns. Karten: Telefon 0621-26044. Geplant ist auch eine Players Party und Afterwork Party.

DER GRÜN-WEISS-KADER

– 1. Tommy Haas (Deutschland) Weltranglistenplatz 18, 2. Federico Delbonis (Argentinien) 34, 3. Dominic Thiem (Österreich) 57, 4. Benjamin Becker (Deutschland) 69, 5. Jiri Vesely (Tschechien) 81, 6. Dusan Lajovic (Serbien) 83, 7. Tobias Kamke (Deutschland) 106, 8. Gerald Melzer (Österreich) 140, 9. Martin Fischer (Österreich) 180, 10. Björn Phau (Deutschland) 280, 11. Robin Kern (Deutschland) 387, 12. Simon Stadler (Deutschland) Doppel 69, 13. Marc Lopez (Spanien) Doppel 29, 14. Alexander Peya (Österreich) Doppel 3. – Stand: Ende Mai.

Kapitäne, Direktoren, Pharmakologen

HINTERGRUND: Was aus früheren Spielern von Grün-Weiss Mannheim geworden ist – Eine Spurensuche

VON UDO SCHÖPFER

Von den vielen Stars, die im Laufe der Zeit bei Grün-Weiss Mannheim spielten, haben viele auch danach eine beachtliche Karriere hingelegt. Was machen die Assen von gestern heute? Wir geben uns auf Spurensuche.

Patrik Kühnen (49), Deutschlands erfolgreichster Mannschaftsspieler, an drei Davis-Cup-Erfolgen beteiligt, ist unter anderem Turnierdirektor bei den BMW Open in München. Zurzeit lebt er in Dubai. In Doha bei den Qatar Open ist Karim Alami (42) Turnierdi-

rektor. In den 90er Jahren war der Marokkaner der große Frauenschwarm in Mannheim. Beim TV-Sender Eurosport ist der frühere Tenniskünstler der Experte für den asiatischen Markt. Der Argentinier Hernan Gummy (43) arbeitete nach seiner Karriere beispielsweise mit dem russischen Top-Spieler Marat Safin zusammen.

Klar: Viele „Ehemalige“ sind ihrem Sport verbunden geblieben. So wurden die früheren spanischen Publikumsliebhaber Fernando Vicente (38) und Oscar Serrano (37) Nachwuchstrainer in Barcelona. Oscar Serrano

coachte überdies von 2007 bis 2010 Fabio Fognini, danach Marcel Granollers und Andreas Beck. Marcello Craca (40), früherer Mister Bundesliga, ist badischer Landestrainer. Und Denis Gremelmayer? Der 33-jährige Lampertheimer schlägt noch für den Zweitligisten TC Pforzheim auf.

Von sich reden machte auch Carsten Arriens. Der 46-Jährige war rund zwei Jahre Davis-Cup-Kapitän, scheidete aufgrund der Differenzen mit Philipp Kohlschreiber. Er betreut auch in dieser Saison den Titelaspiranten Kurhaus Aachen. Sehr schön ist eine

Geschichte von Mark Koevertmans (47). Der Niederländer, viele Jahre die Nummer 1 bei Grün-Weiss, war immer ein leidenschaftlicher Fan von Feyenoord Rotterdam. An Weihnachten 2012 bekam er einen Anruf „seines“ Fußball-Vereins und war einige Wochen später „kommerzieller Direktor“ des Klubs. „Das war mein schönstes Weihnachtsgeschenk“, verriet er einmal im Gespräch Grün-Weiss-Teamchef Gerald Marzenell.

Alexander Popp (38), zweimal in Wimbledon im Viertelfinale, studierte nach seiner Karriere Pharmazie in

Berlin, arbeitet heute bei einem großen Unternehmen und lebt in Mainz. Rainer Schüttler (39) war 2006 eine Saison engagiert, er leitet mit Alexander Waske in Offenbach die Schüttler-Waske-Tennis-University. Markus Naewie (45) ist Grün-Weiss nach wie vor verbunden, er spielte bei der Herren 40, beruflich ist er in der Schweiz.

Szenenwechsel. Mittagessen mit Trainer Helmut Lüthy. Und auch da klingelt sein Handy. Ein Vater versucht händeringend, seinen Sohn im Helmut-Lüthy-Team unterzubringen. Tag für Tag steht der 76-jährige Meis-

termacher von 1994 und 1996 mit Jugendlichen noch auf dem Platz, im Winter in der Halle in Heppenheim, im Sommer an der Bergstraße beim TC Lützelbach. Er brachte Patrik Kühnen, Alexander Popp, Marcello Craca, Markus Naewie, Denis Gremelmayer oder Simon Stadler auf ihrem Weg voran.

Nicht zu vergessen: Boris Becker (47). Die Tennis-Legende bestreift in jungen Jahren zwölf Spiele für Grün-Weiss, er arbeitet heute als Trainer des Weltranglistensternen Novak Djokovic. Aber das wissen wir ja.



Karim Alami.



Carsten Arriens.



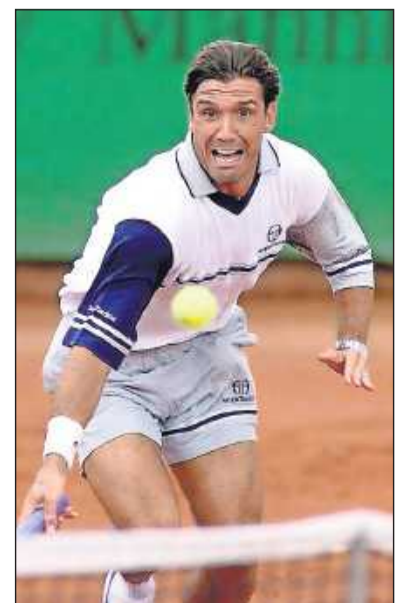
Boris Becker.



Alexander Popp.



Patrik Kühnen.



Hernan Gummy. ARCHIVFOTOS: DPA/KUNZ (5)

TENNIS-MAGAZIN

Neun Teams am Start

MANNHEIM (öpf). Neun Teams starten dieses Jahr in der Bundesliga. Sie beginnt am 5. Juli und endet am 16. August. Die Klubs in der Übersicht.

Kurhaus Aachen

Der entthronte Meister des vergangenen Jahres ist in dieser Spielzeit der große Favorit. Aachen, dank des Süßwaren-Herstellers Lambertz bestens ausgestattet, hat mit dem Spanier Roberto Bautista-Agut, Pablo Cuevas (Uruguay), Philipp Kohlschreiber (Augsburg) und Andreas Seppi (Italien) vier Top-50-Spieler gemeldet. Flankiert werden sie von den Deutschen Florian Mayer, Peter Gogojewyzyk, Toptalent Alexander Zverev, Andreas Beck, Matthias Bachinger und Daniel Brands. Philipp Petzschner und Dominik Meffert sind zudem ausgesessene Doppelspezialisten. Prognose: Aachen ist kaum zu schlagen.

Blau-Weiß Halle

Der Meister von 2014 ist nicht ganz so eindrucksvoll besetzt wie in den Jahren zuvor. Vorne auf der Spielerliste stehen Simone Bolelli (Italien), Dauerbrenner Jarko Nieminen (Finnland), Jan-Lennard Struff (Deutschland), Daniel Gimeno-Traver (Spanien) und Robin Haase (Niederlande).

Blau Weiss Neuss

Blau-Weiss Neuss hat mit dem Argentinier Diego Schwartzman nur einen Spieler aus den Top 100 auf dem Meldebogen – reicht nach Abstiegskampf.

Badwerk Gladbach

Guillermo Garcia Lopez (Spanien), Andreas Haider-Maurer (Österreich), Albert Ramos-Vinolas (Spanien), Ricardas Berankis (Litauen) – das sieht nach einer sorgenfreien Runde aus.

Blau-Weiß Krefeld

Krefeld hat eine gefährliche Mannschaft. Paolo Lorenzi (Italien) und Joao Souza (Portugal) führen das Team an, auf Punkt drei steht der frühere Wimbledonieger im Doppel, Jürgen Melzer aus Österreich.

1. FC Nürnberg

Der 1. FC Nürnberg muss sich nach unten orientieren. Santiago Giraldo aus Kolumbien und Martin Klizan aus Slowenien sind die zwei Spitzenkräfte.

Köln THC Stadion Rot-Weiß

Der Paradiesvogel Dustin Brown sorgt in Köln sicherlich für allerbeste Unterhaltung. Benoit Paire aus Frankreich ist bei den Kölnern der am höchsten notierte Spieler.

Rochusclub Düsseldorf

Wie Mannheim und Neuss ist der Rochusclub ein Dino der Tennis-Bundesliga. Lukas Rosol (Tschechien), Sergiy Stakhovsky (Ukraine) und Pablo Andujar-Alba (Spanien) sind die Spieler, die am bekanntesten sind. (öpf)